

und Herbst-Ferien, jedoch nur Vormittag allein von 8. bis 12. Uhr, so lange der Saal offen stehet.



Das XIV. Capitel.

Von der Windhagischen und Gschwindschischen öffentlichen: auch andern privaten Bibliotheken, in und vor der Stadt.

§. I.

Ausser dem Büchersaal des Kaiserl. Hofes, welchen Se. Majestät weyl. Kaiser Carl VI. aus Dero allerhöchsten Gnade und Hochachtung, so Sie vor die Studien hatten, denen Musen und dem gemeinen Besten gewidmet, sind noch zwey andere Bibliotheken in Wien, die Windhagische und Gschwindschische genannt, die das ganze Jahr hindurch, ausser denen Sonn- und Feiertagen, wie auch mit Ausnahme der Weinlese Ferien, täglich Vormittag von 9. bis 11. Uhr, Nachmittag von 2. bis 4. Uhr zu jedermanns Bequemlichkeit und Gebrauch eröffnet werden. Gewißlich recht christliche und über alle massen grosse Liebeswerke gegen den

Nächst

Nächsten, besonders gegen diejenigen, die keine Mittel haben, sich Bücher anzuschaffen, und dennoch die Gaben besitzen, dadurch empor zu kommen, wie sich denn durch die Hülfsmittel dergleichen öffentlicher Bibliotheken, nicht wenig aufhelfen, und aufgeholfen haben. Beyde erst benannte Bücherfale liegen nahe beysammen, jedoch abgesondert, und an der W. W. C. P. P. Dominicaner Closter bey St. Maria Rotunda angebauet.

§. II.

Die erste aus diesen, nehmlich die Windhagische Bibliothek, führet ihren Namen her von Herrn Johann Joachim des Heil. Röm. Reichs Grafen von und zu Windhag, der Röm. Kaiserl. Majestät Rath und Regent des Regiments der N. O. Lande, welcher dieselbe durch seinen letzten Willen hieher vermacht, und zum Nutzen des Publicums gestiftet. Es war derselbe unter dem Namen Enzmiller von armen Eltern in Schwaben erzeugt, und hatte nicht die geringste Mittel. Weil er aber zum Studiren grosse Zuneigung und Fähigkeit hatte, verlegte er sich darauf, wobei ihm von einigen Liebhabern der Studien dergestalt unter die Arme gegriffen wurde, daß er die seinigen fortsetzen und vollenden konnte. Nach Verlauf der akademischen Jahre ward er in Wien zum Doctor Juris gemacht, und legte sich anfänglich auf die Advocatur, nach

diesem aber stieg er immer höher, bis er endlich wegen seiner Meriten gar in Gräflichen Stand erhoben wurde. Weil er also mittelst der Studien sein zeitliches Glück gemacht, und durch dieselben, sowohl Ehre, als grossen Reichthum erworben, so ware er auch beständig ein grosser Beförderer und Mecenas derjenigen, die denenselben oblagen.

§. III.

Von denen Büchern, die sich nunmehr in dieser Windhagischen Bibliothek befinden, machte der Herr Stifter die erste Sammlung auf seinem Schloß und Landgut Windhag im Land ob der Enns im Machland Viertel, allwo er eine Bibliothek zu errichten anfieng. Diese vermehrte er mit zahlreichen Büchern der erkauften Freyherrlichen Helmhard Jörgerschen Bibliothek, die vor Zeiten zu Steyereck für so ansehnlich gehalten worden, daß dergleichen in Oesterreich nicht zu finden war. Hierzu kamen noch mehrere anderwärts hergebrachte Bibliotheken, als des Herrn von Minkwitz, und Herrn Fernbergers. Ingleichen des Herrn Sagittarii, Churfürstlich Bayrischen gewesenen Leibmedici; wie auch beeder wienischen Medicorum, Herrn Doctors Clausen, und Herrn Doctors Mensurati: item eines Herrn Hauptmanns Fuchsen, und noch andere. Mittelst welcher Vermehrung die Bibliothek zu Windhag dergestalt
an-

angewachsen, daß im Jahr 1656. bereits über 22. tausend Bücher gezehlet, und stets zween Buchbinder dabey gehalten wurden.

§. IV.

Kraft des Gräßlichen Windhagischen Testaments ward nicht allein die Bibliothek, sondern auch vieles anderes, so zu derselben gehörte, nemlich eine starke Münzsammlung, mathematische Instrumente, verschiedene Antiquitäten und Seltenheiten nach Wien gebracht, und nach des Herrn Stifters Willensmeinung also verordnet, daß diese zahlreiche Bibliothek zu öffentlichem Gebrauch einem jeden frey und offen stehen sollte, um diejenigen armen Studenten, welche sich keine Bücher anschaffen können, vornehmlich zu unterstützen, und denenselben hiedurch in ihren Studien aufzuhelfen.

§. V.

Ueber dieses hat Herr Graf von Windhag auch in Wien ein Alumnat auf soviel Subjecta der höhern Schulen, als das hinterlassene Gräßlich = Windhagische Vermögen zu unterhalten zulänglich war, gestiftet, und über beyde Stiftungen sowohl dieses Alumnats als der Bibliothek, zur Oberdirection das löbl. Landmarschallische Gericht eingesetzt; welches nach vorhergehender Präsentation der Frauen Priorin zu Windhag Dominicaner = Ordens, einen

zeitlichen Herrn Administratoren aus den löbl. Landesmitgliedern des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns, confirmiret. Dermalen befindet sich an der Stelle dieser Administration Herr Carl Leopold von Moser, Ihro Kaisers. Königl. Majestät R. O. Regierungsrath. Superintendens ist der Herr David Wenger J. U. Doctor. Die Aufsicht über die Bibliothek hat der Herr Stifter denen W. B. C. P. Patribus Prediger-Ordens anvertrauet, mit der Bedingung, daß sie allen und jeden täglich, ausser den Gottgeheiligten Tagen, den freyen Eingang und den Gebrauch der Bücher verstaten sollen. Zur täglichen Bedienung der Bibliothek sind also drey Personen aufgestellt, als zwey Bibliothekarii, nemlich ein Geistlicher und ein Weltlicher, und ein Bibliothekschreiber. Der Geistliche ist dermahlen Adm. R. et Exim. P. Hyacinthus Danderlan, des Heil. Prediger-Ordens bey St. Maria Rotunda: der Weltliche, Herr Johann Georg Albert, und ein Bibliothekschreiber, welche sich gegen jedermanu sehr dienstfertig bezeigen.

§. VI.

Der Büchersaal wird nun zu Klein, und kan die Bücher der Ordnung nach nicht mehr fassen. Denn ausser dem, daß stets Bücher hineingeschaffet werden, so kam erst neulich 1764. ein grosser Zuwachs von 4931. Stück Büchern dahin, aus der Bibliothek der R. O. Landschafts-

schafts-Academie in der Allergassen, die nunmehr aufgehoben ist. Dahero diese Windhagische nach der Kaiserlichen für die stärkste Bibliothek in Wien gehalten wird. Nebst den Büchern, die den Saal ansehnlich machen, zieren solchen auch verschiedene Malereyen und Portraits der vornehmsten gelehrten Männer, so nach den Classen der Bücher, womit sie ihrer Gelehrsamkeit wegen überein kommen, rangirt zu sehen. Es giebt daselbst allerhand curiose Sachen und Raritäten; unter andern ein Skeleton von einem Kinde mit zwey Köpfen, wovon der eine unten an denen Füßen stehet. Ferner stehen allhier zwey Globi von einer ungemeinen Grösse. Vornehmlich aber ist die zahlreiche Collection rarer Münzen und Medaillen der alten, mittlern und neuen Zeiten, und insbesondere der Oesterreichischen Landesregenten von Rudolph I. bis auf Leopoldum I. sehenswürdig, deren sämtliche Anzahl in 13304. Stücken bestehet. Darneben finden sich lauch 3743. alte Kreuzer, Pfennige und Heller. Ueber welches alles der verfaßte Catalogus einen Folianten ausmachtet. Der Bücherkatalogus von der Bibliothek ist im Jahr 1733. gedruckt in Quarto herausgekommen, und ist in Wien zu finden. Nach Inhalt der päpstlichen Bulla Innocentii XI. dd. 27. Sept. 1681. ist bey schwerer Strafe des Kirchenbanns verboten, ein Buch daraus zu leihen, oder zu entwenden.

§. VII.

Die Gschwindische Bibliothek ist die zwey-
te, so jedermann offen gehalten wird. Von
dieser ist Stifter titl. Herr Martin Gschwind,
Freyherr von Pöckstein, wehl. Kaiserl. und
Catholischer Majestät gewesener wirklich gehei-
mer und Hof-Regierungsrath, wie auch Feld-
marschall und Oberster über ein Regiment zu
Fuß, sel. Gedächtnis, welcher seine Biblio-
thek im Jahr 1721. hieher vermacht, mit der
Bedingung, daß dieselbe auf die Art und Weise
wie die Windhagische einem jeden zu seinem
Gebrauch offen stehen sollte; so auch geschehen,
und noch jezo geschiehet. Es hat mit dieser
und mit der Windhagischen gleiche Beschaffen-
heit. Sie stehet ebenfalls unter der Oberdi-
rection des löbl. Landmarschallischen Gerichts,
von welchem ein Superintendens gesetzt wird,
welche Stelle dormalen Herr Anton Augustin
von Nichen, Ihro Kaiserl. Königl. apostol.
Majestät Rath deren Nieder-Österreichischen
Landrechten bekleidet. Die Aufsicht haben
gleichfalls die E. P. des Heil. Prediger-
Ordens, und sind jezt ein Geistlicher, nehm-
lich Adm. R. et Exim. P. Iosephus Riedl,
Sac. Ord. Præd. ad S. Mariam Rotundam,
und ein weltlicher Herr N. Hofmann zu Biblio-
thekaren bestellet. Auch dieser Büchersaal ist
sowohl wegen Vielheit als Kostbarkeit der Bü-
cher

Her ansehnlich, wovon der Catalogus in Octavo 1732. zu Wien gedruckt worden.

§. VIII.

Was die Privat = Bibliotheken anbetriß, so giebt es derselben gar viele, vornehmlich in allen Klöstern in und vor der Stadt in denen umliegenden Vorstädten, deren wir aber nur einige, und nicht alle mit Namen nennen. Unter andern ist die Hochfürstlich Erzbischöfliche eine der vornehmsten, sowohl wegen grosser Anzahl, als hohem Werth der Msten, und gedruckten alt- und neuen Bücher: Auch wegen verschiedenen Seltenheiten, Antiquitäten und Egyptischen Götzenbildern. Die erste und zwar eine beträchtliche Vermehrung erhielt diese Bibliothek vom Hochfürstl. Herrn Bischof Anton Wolfrath, welcher dieselbe mit viel auserlesenen Büchern, absonderlich mit 20. geschriebenen grossen Bänden, so die wichtigsten Acten der Kaiser Rudolph II. Mathia und Ferdinand II. in sich enthalten, bereichert. Nachgehends bekam sie unter den folgenden Herren Bischöffen und Erzbischöffen von Zeit zu Zeit grössern Zuwachs, besonders von Sr. Hochfürstl. Eminenz Herrn Cardinal Johann Joseph Grafen von Trautson, von welchem viel kostbare und neue Bücher, hineingeschaffet worden. Die Aufsicht über dieselbe hat der hochwürdige Herr Daniel Focky passauischer Consistorialrath, der darneben logirt, und daselbst

daselbst seine eigene schöne Bibliothek besizet. In dem Hochfürstl. Schwarzenbergischen Palast findet sich ebenfalls eine herrliche Bibliothek, die mit denen besten und kostbaresten Büchern von allerhand Wissenschaften reichlich versehen ist. Nicht weniger ist die Bibliothek der gemeinen Stadt Wien merkwürdig, als in welcher nebst vielen raren Manuscriptis und zahlreichen neuen Büchern etliche tausend Stück derjenigen Bücher, die im ersten Jahrhundert der Buchdruckerey vom Jahr 1460. bis 1560. in Druck herausgekommen, verwahret werden. Unter diesen befindet sich ein kostbares Exemplar von der bekannten Bibel in der Lateinischen, Griechischen, Hebräischen und Chaldäischen Sprache, welches Werk man in Spanien 1520. angefangen, und nach 15. Jahren fertiget hat. Um solches vollkommen zu machen, haben Se. Eminenz Franz Ximenes, der Cardinal und Erzbischof zu Toledo für einzige 7. Copieen in der Hebräischen Sprache 1000. Kronen bezahlet, und übrighens 60000 Ducaten darauf verwendet. Von diesem und andern besonders fürtrefflichen so gedruckten als geschriebenen Büchern der Stadt-Bibliothek, giebt Herr Philipp Jacob Lambacher, gemeiner Stadt Wien Sekretär ausführliche Nachricht in seinem 1750. mit gelehrten Anmerkungen herausgegebenen Catalogus, der darüber nachgeschlagen zu werden verdienet.

§. IX.

Das löbliche Stift der PP. Benedictiner zum Schotten genannt, besizet auch eine Bibliothek, die unter denjenigen, so allhier in Klöstern gefunden werden, für eine von den besten gehalten wird. Bey der 1529. vorgegangenen ersten türkischen Belagerung, haben die allda ins Quartier eingelegte Landsknechte die Bibliothek sehr verwüstet, so daß dem Stift sehr viele der besten und ältesten Bücher und Schriften zu Grunde gegangen. Dem ungeachtet ist diese Abbtay noch mit ziemlich zahlreichen und fürtrefflichen gedruckten alten und neuen Büchern, vor andern aber besonders noch mit sehr vielen alten schäßbaren MSten versehen, zu deren bequemerer Einrichtung und Bertheilung dormaliger lobwürdigster Herr Abbt Benno erst vor einigen Jahren, über dem Refectorio einen herrlichen neuen Büchersaal erbauen, und mit den annehmlichsten Gemälden auszieren lassen. Außer denen zwey oben gedachten öffentlichen Bibliotheken, welche die CC. PP. Dominicaner zu verwalten haben, befindet sich über dieß auch in derselben Convent eine privat-Bibliothek, die aus einigen tausend Stücken der besten Auctoren besteht. Das Herren-Stift bey St. Dorothea besizet auch dergleichen, allwo der sieben-de Herr Prälat, Sigismund Kugelberger, am ersten den Büchersaal einzurichten angefangen.

Der

Der 25ste Herr Prälat Ferdinand Adler, der Kais. Majestät Rath, vermehrte diese Bibliothek mit mehr Büchern, und hat hiemit ein preiswürdiges Gedächtnis hinterlassen.

§. X.

Unter andern Bibliotheken in Wienerischen Klöstern verdienen besonders diejenigen der RR. PP. Societatis JESU im Profess-Haus auf dem Hof, in dem academischen Collegio, und in dem Novitiathaus bey St. Anna, angemerket zu werden, als welche andere Bibliotheken der Religiosen übertreffen. Von der im Professhaus ist bekannt, daß der meiste Theil derselben ehehin die sogenannte, der Kaiserlichen Hof-Bibliothek einverleibte Koraduzische Bibliothek gewesen. Zur Zeit Kaisers Rudolph II. als Herr Tengnagel die Präfectur des Kais. Bücherstaals verwaltete, und Herr Rudolph Koraduzy, des H. Röm. Reichs Vicekanzler mit Tod abgieng, liessen Se. Majestät desselben fürtreffliche Bibliothek von den Erben erkaufen, und der Hofbibliothek einverleiben. Kaiser Ferdinand II. gedachte sie der Gesellschaft Jesu zu schenken; allein Tengnagel verhinderte solches, so lang er lebte. Nach dessen Absterben aber, vollzog der Kaiser seinen Willen, und gab sie dem obersagten Professhaus am Hof; wie dieses und noch ein mehreres von der Fürtrefflichkeit dieser Bibliothek bey

Lam-

Lambecio ^{a)} zu lesen ist. So wie nun diese Bibliothek gleich anfänglich aus einer zahlreichen Sammlung kostbarer Bücher bestanden, also hat sie auch in folgenden Zeiten und bisher noch mehr zugenommen, und ist mit dem schönsten Bücher Vorrath trefflich vermehret worden. Jene in dem sogenannten Collegio academico ist gleichfalls mit einer ungemeinen Anzahl der herrlichsten und kostbaresten Bücher, sowohl von alten, als fürtrefflichsten neuen Auflagen, auch mit einem unvergleichlichen von A. R. P. Pranelli S. I. herrührenden zahlreichen Münzkabinet versehen. Ein gleiches ist zu sagen, von der schön eingerichteten Bibliothek bey St. Anna, allwo auffer der grossen auch eine kleinere, die Catechetische Bibliothek genannt vorhanden, die meistentheils aus ascetischen, und zur Glaubenslehre gehörigen Büchern bestehet, aus welcher viel geistliche und jedermann gar nützliche Tractätlein heraus kommen, die nicht allein in Wien zu grossem Seelennutzen unter die Leute gebracht; sondern durch die Herren Seelsorger weit und breit in dem Land und auffer Landes unter das andächtige Christenvolk ausgebreitet werden.

§. XI.

Die W. W. E. E. P. P. Franciscaner
bey St. Hieronymo haben einen langen, aber
etwas

^{a)} Commentar. de Biblioth. Cæs. Vindob. Lib. I.
Num. LVIII. pag. 65. seq.

etwas schmalen Büchersaal, der nichts desto weniger eine grosse Menge von den ältesten Werken der H. H. Väter und Ausleger der Heil. Schrift; wie auch andern alt und neuen Büchern in sich begreift. Der Hochwürdige P. Crescentius Krisper des Ordens Commissarius Generalis hat sie nach vollbrachter Zeit seines Amtes mit viel auserlesenen Büchern, die er mit sich von Rom gebracht, bereichert. Der Wohllehrwürdige P. Eyprian Knauer, Guardian des Klosters, brachte An. 1736. den Saal in eine weit andere Form, als derselbe vorhin gewesen. Er ließ denselben durchaus mit künstlicher Bildhauer- und Tischlerarbeit verzieren, und mit neuen Bücherschränken einrichten. Diesen wurden zu mehrerer Zierde die gemahlte Bildnisse der vornehmsten und gelehrtesten Männer des H. Franciscaner Ordens, wie auch das Portrait des erstgemeldten P. Krispers beigefeset. Allda findet sich nebst dem Bücher-Catalogus auch ein Index Materiarum, in welchem die meisten Sachen, wovon die Auctores handeln, anzutreffen sind. In dem Convent der B. B. C. E. P. P. Augustiner Barfüßer ist gleichfalls eine gar nett eingerichtete Bibliothek, allwo ein Ueberfluß der Bücher von allen Facultäten, und daher besucht zu werden verdienet. Sie ist in allen Classen mit denen besten Editionen sehr zahlreich und vollkommen versehen, und ist vor kurzen Jahren durch die dahin vermachte Gräflich-Kolowradische Bibliothek mit

den

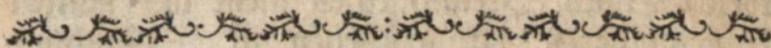
den herrlichsten Büchern und sehr kostbaren Atlantibus trefflich vermehret worden. Die zahlreichste Sammlung aber von alten und neuen Münzen, Medaillen, Idolen, Kupferstichen, Erzstücken, Conchilien, Steinen, Petrefacten, und andern vielfältigen Seltenheiten der Kunst und Natur hat das kleine Museum dem fürtrefflichsten P. Bibliothecario Tobiaë à Nativitate und seinen Gutthätern fast alleinig zu verdanken. Wie denn durch eben diesen so gelehrten als arbeitsamen und geschickten Pater so vollständige und zierliche Catalogi über die Bücher und Münzen sowohl, als Kupferstiche, Kunst- und Natursachen eigenhändig verfertigt worden, daß wenige Bibliotheken dergleichen aufzuweisen haben werden, wodurch dieser geistliche Verfasser sich eines immerwährenden Andenkens würdig gemacht hat.

§. XII.

Vor der Stadt sind wegen der Anzahl und Fürtrefflichkeit, auch Seltenheit mehrerer Bücher nicht weniger anzumerken derer R. R. P. P. Trinitariern in der Allergassen, und der R. R. P. P. Serviten in der Rossau ihre Bibliotheken. Die ersten siengen 1705. das erstemal an, ihre Bibliothek einzurichten, welche nach und nach dermassen angewachsen, daß sie nach 30. Jahren über 7000. Bücher gezehlet, bisher aber noch größern Zuwachs von den neuen und allerschönsten Editionen als

ler H. H. Väter und anderer Auctoren bekommen hat. Nichts zu melden von andern alten und raren Manuscripten, in welchen und in anderem absonderlichen Bücher-Vorrath der größte Schatz des löblichen Convents bestehet, so sind allda besonders 2. grosse Codices synchroni Manuscripti von dem Baslerischen Concilio vorhanden, welche als ein seltenes und denkwürdiges Stück von denen, die sich auf die Antiquitates ecclesiasticas legen, wohl eingesehen zu werden verdienen, und vieles Vergnügen schaffen werden. In der zweyten findet man unter andern in einem sehr zierlichen alten griechischen Codice MS. einige rare Werke des uralten berühmten Egypters Gamblichi, welcher aus der brasicanischen Bibliothek dahin gekommen, nebst mehrern Seltenheiten, absonderlich der Natur, von ausgestopften Thieren, Vögeln und dergleichen, welche der emsige Pater Andreas Maria seit vielen Jahren gesammelt hat. Die W. W. E. E. Patres Paulaner auf der Wieden, haben ihre erste Bibliothek verlohren, als selbige 1683. in der türkischen Belagerung sammt der Kirche und Kloster in die Asche verfallen, und alle Bücher in Rauch aufgegangen. Es ist aber von solcher Zeit her eine neue Bibliothek nachgeschafft, und mit gnugsamen Büchern versehen worden. Die fürtreffliche Bibliothek in dem Königl. Theresianischen Collegio, pranget mit dem auserlesenen Bücherschatz, welchen

chen Herr Pius Nicolaus Garelli gewesener Kaiserl. Bibliothekar zum öffentlichen Gebrauch vermacht, Ihre Majestät die Kaiserin Königin aber bey Errichtung dieses Collegiums dahin übersehen lassen. Es sind aber die Büchersäle der untern P. P. Jesuiten, der Windhagischen und der P. P. Conventualen Minoriten nicht allein mit starken Münzen, und Medaillen-Sammlungen und mehr andern Seltenheiten, wovon oben gemeldet worden, versehen, sondern auch in denen übrigen, die wir bisher benennet, werden dergleichen angetroffen, und zwar was die Medaillen angehet, als ein Zusatz der curieusen und schönen Wissenschaft des angenehmen Medaillenstudiums, auf welches sich von neuen Zeiten her die Gelehrten mit großem Fleiß und Gemüths-Ergözung um die Wette verlegen.



Das XV. Capitel.

Von dem Ursprung, weiterm Wachsthum und gänzlichen Aufkommen der berühmten Universität zu Wien.

§. I.

Die hohe Schule zu Wien, welche eine Mutter und Ernährerin der freyen Künste und